

Eine Wohltat für die Marter

Stiftung des Baumeisters Andreas Kurr wird restauriert

HERZOGENAURACH (mw) – Rund 100 Jahre alt ist die so genannte Kurrmarter in der Karl-Bröger-Straße. Weil der Zahn der Zeit daran genagt hat, ist inzwischen eine Restaurierung nötig geworden.

Urheber der Martersäule ist Baumeister Andreas Kurr (1849-1938), dessen Kürzel „AK“ sich auf einer der Texttafeln an der Basis befindet. Vermutlich errichtete Kurr die Marterssäule, die sich in ihrer Form an barocke Vorbilder anlehnt, zum Abschluss der Arbeiten am Liebfrauenhaus. Über einer Basis erhebt sich eine schlanke Säule, die von einer Aedicula (ein tempelartiges, vorn offenes Gehäuse mit Giebeldach und Seitenwangen) bekrönt wird, in der eine Marienfigur ihren Platz fand.

Im Laufe der Zeit hatte die Marterssäule Schäden durch Frostaufbrüche

und Verwitterungen davongetragen, die kleine Marienfigur verschwand kurz nach dem zweiten Weltkrieg. Auch die zu nahe gepflanzte Linde sorgt für Schäden an dem guten Stück.

Für den Erhalt hatten sich der Herzogenaauracher Fritz Spieß und Kreisheimatpfleger Manfred Welker verwandt. Die Stadt Herzogenaaurach hat die Restaurierung in Auftrag gegeben.

Zurzeit ist Restauratorin Martina Krebs von der Bamberger Firma Monolith damit beschäftigt, die Säule zu reinigen, korrodierte Stahlteile zu säubern und vor weiterem Rostbefall zu schützen. Lose Teile werden gefestigt und dadurch auch das Eindringen von Wasser in Risse verhindert.

Derart gerüstet kann die Kurrmarter wieder für einige Zeit an eine fromme Stiftung erinnern.

Fritz Spieß und die Restauratorin Martina Krebs begutachten den Zustand der Kurrmarter. Foto: Welker

